

## Österreich als Bildungsweltmeister – Vision oder Traum

Am 29. 11. 2012 fand im Haus der Industrie die Auftaktveranstaltung der Plattform Zukunft Bildung statt. Unter der Moderation von Johannes Fischer stellten sich Bundeskanzler **Werner Faymann** und Bildungsministerin **Dr. Claudia Schmied** den Fragen, Vorwürfen und Anregungen des Publikums, das zum Großteil aus Schülerinnen und Schülern von AHS und BHS bestand<sup>1</sup>.

Zu Beginn melden sich **Schüler/innen** mit folgenden Statements:

- Warum dürfen Lehrer/innen während des Unterrichts telefonieren und wir Schüler/innen nicht?
- Wir müssen warten bis Lehrer/innen ausgetrascht haben und in den Unterricht kommen
- Warum werden die Mädchen immer bevorzugt?

Die Abgabefristen und Schularbeitstermine sollten unter den Lehrer/innen besser abgesprochen werden

- Es gibt kein gesundes frisch gekochtes Essen in Ganztagschulen
- Schulen, die keine Regelschulen sind, haben einen schlechten Ruf und man schaut auf sie herunter
- Warum wurde die Zentralmatura nicht drei Jahre später eingeführt, so dass die Schüler/innen bereits in der Unterstufe darauf vorbereitet werden können?
- Ich möchte mehr Bewegung in der Schule machen können

Auf die direkte Frage einer Schülerin „Die Schule ist fad, was sind Ihre Ideen, dass Schule für uns keine Zeitverschwendung ist“, antwortet die **Ministerin**, dass die Schule gute und motivierte Lehrer/innen brauche die einen spannenden Unterricht machen. Eine Schülerin spricht den **Bundeskanzler** auf den respektvollen Umgang im Schulbereich an, dessen Notwendigkeit er bestätigt, aber auf den Umgang im Parlament hinweist, der auch nicht immer von Wertschätzung geprägt sei.

Der Vertreter der **Industriellenvereinigung** freut sich, dass in diesem Saal sicher noch nie so viel Jugend gewesen wäre und spricht die Bedeutung der Bildung für ein Land ohne große Bodenschätze wie Österreich an. Er verweist auf die bildungspolitische Vorschläge der Agenda 2020 und nennt zwei wichtige Projekte: a) Allianzen für eine bessere Bildung mit dem Stadtschulrat Wien und b) „Industrietechniker“ in Niederösterreich und Oberösterreich.

Wichtige Themen der IV sind die elementare Bildung und der Ausbau der Ganztagschulen.

Auf dem Weg zum Bildungsweltmeister muss ein Haus der Bildung errichtet werden, das ein gutes Fundament braucht, sagt **Mag. David Landau**, AHS Lehrer und Vorsitzender der Plattform Zukunft. Er wünscht sich, dass die Elementarpädagog/innen leistungsgerecht und ihrer Bedeutung entsprechend geschätzt werden.

Vom **Moderator** zu den beiden Themen elementare Bildung und Ganztagschulen befragt, spricht sich BK **Faymann** dagegen aus den Ländern mehr Kompetenzen zu übertragen, allerdings sollten ihnen auch keine weggenommen werden. Zentrale Projekte müssten zentral umgesetzt werden. Über den Finanzausgleich ließe sich einiges regeln.

Was die Ganztagschule betrifft, wünscht er sich eine echte GTS mit verschränkter Form. Mütter die zu Hause auf ihre Kinder warten, gäbe es immer weniger. Österreichs Reichtum sei auf die besonders hohe Erwerbsquote auch bei den Frauen zurückzuführen. Ideologisch müsse hier einiges aufgebrochen werden. Sein Ziel ist eine 100% Versorgung mit echten GTS.

Die Vertreterin der Kindergartenpädagog/innen **Raphaella Keller** erinnert den Kanzler an die Übergabe von Unterschriften vor zwei Jahren. Es wurde gefordert, die Kindergärten in die Bundeskompetenz zu übertragen, die Gruppengröße auf 15 Kinder mit zwei Betreuerinnen zu reduzieren und

<sup>1</sup> Die Veranstaltung war ursprünglich im Kleinen Saal geplant. Obwohl sie in den Großen Saal verlegt wurde, mussten viele Teilnehmer/innen stehen.

größere Räume zu schaffen. **Faymann** verweist darauf, dass er in diesem Bereich keine Kompetenzen habe. Man müsse die politisch Verantwortlichen überzeugen, das wäre wichtiger als Unterschriften sammeln.

**Schmied** tritt für eine Kultur des Gelingens ein. Die Elementarpädagogik wurde in die Pädagog/innenbildung einbezogen, die Ausbildung werde weiter verbessert, Ausbildungselemente sollten auch für die Lehrer/innenbildung anerkannt werden. Um unser berufsbildendes Schulwesen werden wir in ganz Europa beneidet und die Kindergartenpädagogik ist ein Teil davon.

Der **Moderator** fragt nach einer möglichen Verdoppelung der Gehälter. **Schmied** verweist auch auf die Bedeutung der Eltern bei der Erziehung der Kinder. Es sei nachgewiesen, dass ein direkter Zusammenhang zwischen Lesekompetenz und Anzahl der Bücher in einer Familie bestehe. Es sei wichtig, ein bildungsfreundliches Klima in die Gesellschaft zu bringen und sie finde es befremdlich wenn Prominente mit ihren schulischen Misserfolgen prahlen. „Bildungserfolg setzt sich aus Interesse und harter Arbeit zusammen“, zitiert sie Hengstschläger.

In der Folge melden sich mehrere **Schüler/innen** zu Wort. Sie beklagen ihren Unterricht und wünschen sich konkrete Antworten, denn „herumreden kann ich selbst“. Es fehle an individueller Förderung, es gäbe Lehrer/innen die völlig ungeeignet für den Beruf wären und die Besuche der Landes- schulinspektoren seien wertlos weil angekündigt.

**Schmied** spricht sich für bestausgebildete Lehrer/innen aus, die es verstehen Begeisterung zu vermitteln. Wenn etwas falsch läuft, sollten die Schüler/innen das zu einem SGA Thema machen. Österreich brauche eine Feedbackkultur. Sie appelliert an die Eigenverantwortung aller. Die Bildungsstandards werden zu einer Hebung der Unterrichtskultur beitragen, ist sie überzeugt.

Ein **Schüler** und ein **Lehrer** sprechen sich beide für die Sinnhaftigkeit der Ganztagschule aus, sie scheitere aber an den räumlichen Voraussetzungen, sowohl für die Schüler/innen als auch für die Lehrer/innen und an den zu geringen Buffetkapazitäten. **Faymann** verweist darauf, dass Österreich als eines von ganz wenigen Ländern das Budget im Bildungsbereich trotz Krise erhöht habe. **Schmied** schlägt das Anmieten von Räumen und eine flexible Arbeitszeitgestaltung für Lehrer/innen vor. Im Dezember wird es eine Tagung zur Arbeitsplatzgestaltung geben.

Die Befürchtung einer **Schülerin**, die Gymnasien würden ausgehungert werden, weist die **Ministerin** entschieden zurück. Auch in die AHS werde investiert, 10 000 neue Lehrerarbeitsplätze wurden geschaffen. Die Neue Mittelschule sei separat budgetiert und nehme der AHS nichts weg.

Ein **Schüler** fragt, woher die Ministerin ihre Erfahrung für ihren Job nehme, da sie das Leben in der Schule doch nicht kenne. **Schmied** entgegnet mit der politischen Verantwortung, die sie wahrnehme und verweist auf 54 Bildungsprojekte die sie durchgebracht hat. **Faymann** ergänzt, dass ein Politiker klare Vorstellungen haben müsse, die er durchsetzen und von denen er die anderen überzeugen können müsse. Außerdem müsse er mit vielen Mitarbeiter/innen zurechtkommen und Managementqualitäten besitzen, das wäre wichtiger als das Fachwissen.

Eine **Schülerin** spricht den Ethikunterricht an, der in den Schülerparlamenten seit Jahren gefordert werde, aber hier gehe nichts weiter. **Schmied** glaubt, dass es bis zum Ende des nächsten Jahres zu einer Entscheidung kommen werde. Derzeit werden drei Modelle überlegt:

a) Ethik als Ersatz für jene, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, b) Ethik als zusätzliches Fach, c) Ethik in Verbindung mit Philosophie. Auch die Politische Bildung werde forciert.

Politische Bildung werde in sinnloser Weise unterrichtet, entgegnet die **Schülerin**, man lerne auswendig wie sich das Parlament zusammensetze.

Auf die Frage des **Moderators** „Ist Schule auswendig lernen“ ertönt ein lautes „Ja“ des Publikums.

**Schmied** hofft, dass die Umstellung auf Kompetenzorientierung im Unterricht hier Änderungen bringen werde.

Ein **Schüler** verweist darauf, dass guter Unterricht nicht an finanzieller Ausstattung und geringer Schülerzahl liege. Das wäre in seiner Schule alles gegeben, aber es funktioniere trotzdem nicht. Auf den Rat des **Bundeskanzlers**, Missstände stärker zu thematisieren, entgegnet der **Schüler**: „Soll ich da nachhaken? Wie soll ich das machen? Ich will maturieren und ich will gute Noten, da wird es schwierig sich mit Lehrern anzulegen“.

Eine **Schülerin** spricht die Problematik von Ganztagschule, dem Erlernen von Musikinstrumenten und dem Sport an.

**Faymann** meint, man könne in der GTS Vereinssportlern für den Sport und junge Komponisten für die Musik in die Schule holen. Keinesfalls sollten Skikurse eingeschränkt werden.

Eine **Schülerin** beklagt, dass sie so viel lernen müssten, was sie gar nicht interessiere. Warum könne man nicht mehr auswählen so wie in anderen Ländern? **Schmied** entgegnet, dass die Schulvielfalt in der Sekundarstufe 1 Österreich größer sei als in anderen Ländern. Die Wahl der Schulart sollte noch besser vorbereitet werden und Berufs- und Bildungsberatung verbessert werden. Durch die neue Oberstufe werde es mehr Flexibilität geben.

Zwei **Lehrerinnen** einer GTS verweisen darauf, dass in der Woche nur drei Stunden für Freizeitaktivitäten übrig blieben<sup>2</sup> und es viel zu wenige Lehrer/innen für diesen Schultyp gäbe. **Schmied** meint, dass Freizeitpädagog/innen Abhilfe schaffen werden.

**Theo Saverschel**, Vorsitzender des Bundesverbandes der Elternvereine in Österreich, unterstützt den Ausbau der Ganztagschule in verschränkter Form. Sie dürfe aber nicht verpflichtend sein, die Eltern müssten die Wahlfreiheit haben. Es müsse aber viel investiert werden, vor allem müsse eine Lösung für die Verpflegung in vielen Schulen gefunden werden. Die GTS brauche mehr Geld. Es dürfe grundsätzlich bei den Eltern nicht der Eindruck entstehen, dass eine Schulform mehr Geld bekäme als eine andere, das Geld müsse gerecht verteilt werden.

Bundeskanzler und Ministerin bedanken sich für die Diskussion, die Ministerin bietet in dem Fall einer Schule, wo es besondere Probleme gibt, eine Mediation an.

Dr. Christine Krawarik